

AKTUELL

KLAGE GEGEN DAS INNENMINISTERIUM

Streit um Pressefreiheit

Melanie Czarnik

Weil das Innenministerium wichtige Informationen von öffentlichem Interesse unter Verschluss hält, hat eine Journalistin jetzt Klage eingereicht und wird dabei von ihrem Berufsverband ALJP unterstützt. Das Verfahren könnte zum Präzedenzfall für die Pressefreiheit werden.

„Bis hierhin und nicht weiter“, sagt Misch Pautsch, Präsident der „Association luxembourgeoise des journalistes professionnels“ (ALJP), auf der Pressekonferenz am vergangenen Mittwoch. Neben ihm sitzt Charlotte Wirth, die als freie Journalistin unter anderem für das deutsche Magazin „Stern“ und das Luxemburger Online-Portal „reporter.lu“ schreibt. Weil das Luxemburger Innenministerium ihr Zugang zu wichtigen Informationen verweigert, hat sie Klage vor dem Verwaltungsgericht eingereicht; die ALJP tritt als Nebenklägerin auf.

Dreimal hat Wirth während einer Recherche zu Luxemburgs Beteiligung an Missionen der EU-Grenzschutzagentur Frontex an den EU-Außengrenzen eine Anfrage an die zuständigen Ministerien gestellt. Dreimal wurde ihr der Zugang zu Dokumenten verweigert, die den Zusammenhang betreffen. Selbst dann noch, als eine Beurteilung des Falles durch die „Commission d'accès aux documents“ (CAD) zu ihren Gunsten ausfiel.

Eine Kommission ohne Befugnisse

Das Problem: Die CAD ist zwar die Instanz, die für die Überwachung des Zugangs zu öffentlichen Dokumenten zuständig ist, ihr Urteil ist jedoch weder bindend, noch wird der Kommission selbst Einsicht in die fraglichen Dokumente gewährt. Es geht um die Pressefreiheit, wie Pautsch deutlich macht: „Wenn Entscheidungen der CAD ignoriert werden, können wir den kritischen Journalismus in Luxemburg vergessen.“

Bereits vor über drei Jahren begann Charlotte Wirth ihre Recherchen zu Luxemburgs Beitrag an Frontex-Missionen mit einer Anfrage an das damals zuständige Außenministerium. Die Abfuhr kam prompt: Wirths Angaben seien nicht präzise genug. Laut dem geltenden Gesetz von 2018 für eine transparente und offene Verwaltung können Anfragen, die vermeintlich zu ungenau gestellt werden, als „unangemessen“ abgelehnt werden. Das jedoch widerspricht oftmals der Vorgehensweise journalistischer Recherche, die erst aufgrund eines detaillierten Einblicks fokussierter werden kann. Von Frontex erhielt Wirth hingegen über 300 Dokumente.

Im Februar dieses Jahres wandte Charlotte Wirth sich dann zweimal an

das Innenministerium, da die Zuständigkeiten sich inzwischen geändert haben. Diesmal weiß sie zwar genauer, wonach sie suchen muss, der Zugang zu den Dokumenten bleibt ihr aber dennoch verwehrt; trotz des Schiedsspruchs der CAD. Die Missachtung der CAD und der Pressefreiheit will die Journalistin nicht einfach hinnehmen. „Wenn eine Institution einfach entscheidet, Dokumente nicht herauszugeben, aus Gründen, die nicht nachvollziehbar sind und die auch von der CAD nicht nachvollzogen wurden, dann behindert das unsere Arbeit“, sagt Wirth. Auch die ALJP sieht in der Weigerung des Innenministeriums einen Affront gegen die Pressefreiheit.

Umstrittener Gesetzesentwurf

Die Klage kommt zu einem für Journalist*innen maßgeblichen Zeitpunkt. Im Juni legte die Regierung einen Gesetzesentwurf zum sogenannten Transparenzgesetz vor, das den Informationszugang von Journalist*innen und Bürger*innen zu öffentlichen Dokumenten, gerichtlich verankern soll (siehe „Was lange währt ...“ in woxx 1799). Ein juristischer Erfolg würde diesbezüglich einen Präzedenzfall schaffen. Auf der Pressekonferenz kritisierte die ALJP auch die Vorbereitung und das Ergebnis des Gesetzesentwurfs. Der Journalist*innenvereinigung wurde vorab lediglich ein Arbeitspapier vorgelegt. Nur ein Bruchteil ihrer Forderungen fand seinen Weg dann in den Entwurf, und selbst dies nicht ohne Abstriche. So wurde die journalistische Berufsdefinition zwar geändert, jedoch im Transparenzgesetz und nicht etwa im Pressegesetz verankert.

Inzwischen hat Wirth auch ohne die angefragten Informationen einen detailreichen Artikel zu dem Thema auf „reporter.lu“ publiziert. Prompt veröffentlichte die Regierung eine Pressemitteilung, wonach ein Hubschrauber, den man Frontex zur Überwachung von Flüchtlingen im Mittelmeer zur Verfügung gestellt habe, in keine Vorfälle verwickelt gewesen sei, die zu Menschenrechtsverletzungen geführt hätten. Die Weigerung die zugehörigen Dokumente herauszugeben, wurde hingegen erneut mit dem Argument verteidigt, es handle sich um sensible Daten. Würde die CAD mit entsprechenden Befugnissen ausgestattet, wie etwa der Einsicht in Dokumente und der Möglichkeit bindender Urteile, wie es auf EU-Ebene mit einer Ombudsstelle bereits praktiziert wird, wäre auch hierzulande ein Schritt in die richtige Richtung getan.

SHORT NEWS

Une journée pour interdire les vols de nuit

(ts) – L'association Senior for climate Luxembourg appelle à soutenir l'initiative du réseau international Stay Grounded (Rester sur terre), qui a déclaré le 13 septembre Journée internationale pour l'interdiction des vols de nuit dans les aéroports. Pour Stay Grounded, qui milite pour réduire le trafic aérien, les décollages et atterrissages entre 23h et 6h sont inutiles et constituent une « nuisance démesurée », aux conséquences « néfastes et disproportionnées » pour la santé des personnes vivant à proximité des aéroports et pour l'environnement. Des études ont montré que la pollution sonore due aux avions peut entraîner des troubles du sommeil, des difficultés d'apprentissage, de l'hypertension et de la dépression, tandis que la pollution de l'air engendre une diminution de la fonction pulmonaire et des modifications du rythme cardiaque. Une pétition visant à interdire ces vols (sauf pour les exceptions impératives, comme les urgences médicales) est à retrouver sur rester-sur-terre.org/interdiction-vols-de-nuit (disponible en quatre langues). À noter par ailleurs qu'une nouvelle application pour téléphone, Skynoise Luxembourg, prédit sur cinq jours les niveaux de bruit du trafic aérien et la fréquence des vols au Luxembourg, en tenant compte de la météo, du type d'avion et des retards de vols. Au Findel, le nombre de vols de nuit a quasiment doublé entre 2022 et 2023, passant de 1.379 à 2.553 vols.

Mehr Obst, doch weniger Bio in Schulen

(mes) – Der Mouvement écologique (Méco) ist unzufrieden mit dem Landwirtschaftsministerium: Noch immer komme ein zu geringer Teil des Schulobstes nicht aus der heimischen Produktion, so der Méco in einer Pressemitteilung vom 4. September. In der laufenden Ausschreibung für dieses Schuljahr sollen von den 400 Tonnen Obst und Gemüse, die an Luxemburgs Schulen verkostet werden, nur etwa 150 Tonnen lokal und biologisch produziert werden. Was die Biolebensmittel angeht, begrüßte die Umwelt-NGO zwar den leicht erhöhten Anteil verglichen mit dem letzten Jahr. Noch immer würden jedoch die Kriterien Preis und Optik priorisiert. Äpfel etwa dürften „nicht zu schrumpelig sein“, kritisiert der Méco die Kriterien der Ausschreibung. Zudem seien die bestimmten Sorten, die das Ministerium haben will, krankheitsanfällig. Regionale und pestizidfreie Äpfel würden dadurch nicht gefördert; gerade diese müssten jedoch Vorrang haben. Insgesamt sollen laut Ausschreibung 30,5 Prozent des Obstes und Gemüses aus dem Bio-Anbau kommen. Zum Vergleich: 2020 verlangte die Ausschreibung noch, dass 38 Prozent der rund 350 Tonnen für das damalige Schuljahr biologisch sein sollen. Es mangle an einer Strategie, bemängelt der Méco, der den Schul- und Universitätsverpflegungsservice „Restopolis“ als Musterbeispiel nennt. Die Firma kündigte eine phasenweise Erhöhung der Prozentsätze für Bio-Produkte an. Lokale Produzent*innen könnten ihre Bio-Produktion entsprechend anpassen und erhöhen, so die Umwelt-NGO.

woxx@home

Des passions au service du journalisme

(woxx) – Le woxx aborde cette rentrée avec un renfort bienvenu dans ses rangs. La journaliste Tatiana Salvan rejoint l'équipe pour partager son expérience et ses intérêts pour les sujets qui mobilisent son attention et la passionnent : l'actualité africaine, l'environnement, le social, l'accès aux soins ou encore les droits des animaux. Autant de thèmes qu'elle a déjà en partie développés ces dernières semaines dans les pages du woxx, par la publication d'articles minutieux et fouillés. Sur un plan plus personnel, elle est impliquée dans le militantisme féministe en France, un engagement qu'elle pourra désormais appliquer à ses articles pour le woxx. Frontalière originaire de Thionville, Tatiana est en terrain de connaissance au Luxembourg, où elle a travaillé pendant plus de sept ans dans les rédactions du Jeudi et du Quotidien. Auparavant, elle avait collaboré à divers médias français, tant dans la presse régionale en Lorraine que dans les rédactions parisiennes du quotidien « Libération » ou de RFI. Avant d'être rattrapée par le virus du journalisme, qu'elle a étudié à la Sorbonne, Tatiana avait mené diverses missions professionnelles en France, au Royaume-Uni et en Irlande. Une expérience tant luxembourgeoise qu'internationale qui profitera pleinement au woxx et à ses lecteur-trices.